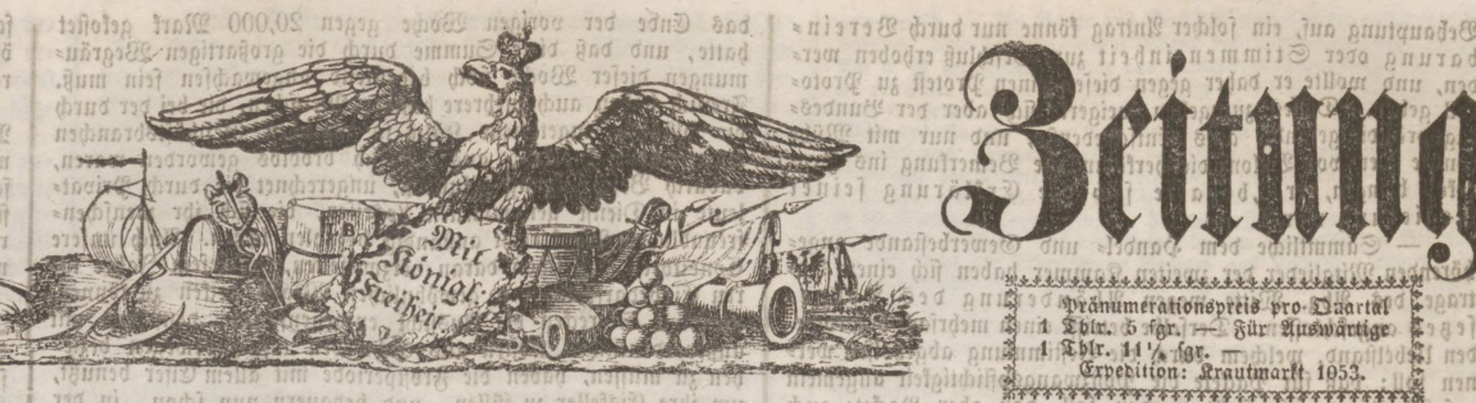




Stettiner Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Pränumerationspreis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. — Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr. —
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 63. **Mittwoch, den 16. März.** **1853**

Bei dem nahen Ablauf des Quartals ersuchen wir die geehrten Leser unserer Zeitung, ihr Abonnement auf das zweite Quartal entweder in unserer Expedition: Krautmarkt No. 1053, oder bei unseren Colporteuren recht bald aufgeben zu wollen.

Gleichzeitig verbinden wir hiemit die Anzeige, daß Herr Heinrich Balcke die Redaktion der Stettiner Zeitung am 1. April d. J. seinem Wunsche gemäß niederlegen und an dessen Stelle Herr **Dr. Rudolph Menger** aus Berlin, bisheriger thätiger Mitarbeiter des Blattes, als verantwortlicher Redakteur treten wird.

Die Tendenz wie äußere Einrichtung der Zeitung wird dadurch in keiner Weise beeinflußt, sondern werden wir es uns wie bisher angelegen sein lassen, für die politische Entwickelung unseres Vaterlandes, für religiöse Glaubensfreiheit und wahre Bildung Aller zu wirken. In täglichen Leitartikeln wird die Zeitung die brennendsten Fragen der Politik in objektiver Weise besprechen und außer gediegenen Correspondenzen und politischen Mittheilungen aus den bedeutendsten Städten Deutschlands nicht allein lokale und provinzielle Nachrichten, sondern auch durch das Engagement tüchtiger Handelskorrespondenten und Berichterstatter über Schifffahrt **die für die Provinz wichtigen Handels- und Schifffahrts-Nachrichten**, Bankausweis, Courszettel ꝛc. zu bringen im Stande sein. Hieran werden sich Recensionen über Theater und Konzerte, ein interessantes Feuilleton, Kritiken über die **neuesten und wichtigsten Erscheinungen in der Literatur und Kunst** anschließen.

☞ Der Abonnementspreis (inkl. Stempelsteuer) beträgt pro Quartal für Hiesige **1** Thlr. **5** Sgr., für Auswärtige mit Post-Aufschlag **1** Thlr. **11** Sgr. **3** Pf., wozu alle resp. Postanstalten Bestellungen annehmen. — Diejenigen geehrten Abonnenten in Stettin, welche die Zeitung in's Haus gesandt zu haben wünschen, zahlen dafür eine Vergütigung von **5** Sgr. pro Quartal, und wollen sich gefälligst in unserer Expedition, Krautmarkt No. 1053, melden. — Die Zeitung erscheint täglich Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Der Verleger.

Machiavelli. Montesquieu. Rousseau.

In der Lehre der Staatswissenschaft sind es drei Männer, welche alle andern an Bedeutung überstrahlen; es wird bei der Regsamkeit unseres Volkes für politische Institutionen nicht unangemessen sein, die Vertreter des ganzen Kreises der Staatswissenschaft mit einander zu vergleichen.

Machiavelli ist eine jener geschichtlichen Sphinxgestalten, deren Räthsel man von Zeit zu Zeit immer wieder und ganz besonders in unseren Tagen zu lösen versuchte. Die mannigfachsten Widersprüche, welche in dem Wesen dieses Mannes liegen, oder mehr zu liegen scheinen, wurde der Grund, daß man ihn bisher sehr einseitig beurtheilte. Man erstaunte, wie ein und derselbe Mensch jetzt Republikaner und dann wieder Fürstendiener sein kann, wie ein und derselbe Mensch in dem einen Theil seiner Schriften die glänzendsten Freiheitsbestrebungen manifestirt, während er anderwärts geradezu einen keine Mittel scheuenden Absolutismus predigt.

Die äußern und geschichtlichen Verhältnisse bringen einiges Licht in diese scheinbaren Räthsel. Machiavelli wollte, wie Theodor Mundt ganz richtig sagt, eigentlich durch seine Lehren die Regierung der schöpferischen Persönlichkeiten, nicht aber der machiavellistischen Cabinette begründen. In einer verderbten Zeit und einem schon entartenden und sich auflösenden Volke gegenüber, glaubte er für dieses productive Amt eines fürstlichen Ritters nur einen schlechten und schlauen, wenngleich charaktervollen Menschen gebrauchen zu können.

Auf diesem Standpunkt bewegt er sich in dem Tractat **del principe** und nicht minder in allen seinen übrigen Schriften. Die von einem Volksfreunde, welches Machiavelli war und blieb, eingeleitete europäische Reaction konnte nicht künstlicher und dialectischer begründet sein, und er selbst glaubte, daß dem Volke zu seiner Einheit und Freiheit am besten durch einen kriegerischen Tyrannen geholfen werden könne. Machiavelli hoffte auf das Haus der Mediceer, und hiermit hängt auch der Umstand zusammen, daß er sein Buch dem Lorenzo von Medici dedicirte, dem Sohne des im Jahre 1444 verbannten Peter von Medici und Neffen des Papstes Leo X., welcher seinerseits ebenfalls an nichts Geringeres dachte, als die Herrschaft seiner Familie über ganz Italien auszudehnen. Der Glaube an einen kommenden Messias Italiens war allgemein und zwar schon seit langer Zeit, so daß die Materie zur Abfassung des „Fürsten" auch von dieser Seite einen nicht unbedeutenden Zuwachs erhalten.

Machiavelli's Lehre wurde hauptsächlich von 3 Männern praktisch in's Werk gesetzt, von Richelieu, Mazarin und Metternich (T. Mundt. Machiavelli. Leipzig 1853.)

Montesquieu ist seinem ganzen Wesen nach modern, er ist der Mann der gemäßigten Regierungen, das Justemilieu der bestehenden Monarchieen; in der Balance der gesetzgebenden, richtenden, vollziehenden Gewalt, wie sie die englische Verfassung aufweist, sieht er die vollste Garantie der politischen Freiheit.

Sein System aber ist haltlos; es giebt nur eine herrschende Gewalt im Staate, wie es nur einen lebenden Grundsatz giebt. Ueberall wo Montesquieu seine drei Gewalten thätig und neben einander sieht, gehorchten zwei von diesen stets der dritten. Nicht die Balance der drei Gewalten ist es, was in England die Freiheit erhält, sondern der Umstand, daß das Parlament die oberste richterliche Gewalt in seinen Händen hat.

Das System Montesquieu's hat sich weder in der Theorie noch in der Praxis haltbar bewiesen. Wer dasselbe aller Zusätze und Beigaben der Schulweisheit entledigt, der kommt auch wohl zu dem bessern Wesen, das im Innern Montesquieu's waltet. Und dann führt seine geläuterte Lehre selbst zu einem höchsten Gerichte, das als die oberste, die alleinige Macht im Staate über die Geschicke des Volkes entscheidet. In der That und in der Wahrheit ist das englische Parlament nichts Anderes als ein solches Obergericht über alle Machtbevollmächtigten des Staates.

Die Verwirklichung alles Dessen, was die Schule Montesquieu's anstrebte, wird nur dann möglich, wenn sie, wie die Theorie Montesquieu's, wie sein Vorbild England, auf diesen einigen Grundsatz zurückfällt: ein Parlament, Vertreter des ganzen Volkes, als Träger der höchsten Staatsgewalt, als oberstes Gericht über alle Machtbevollmächtigte und jede Thätigkeit des Staates.

Kommen wir schließlich auf Rousseau. Ein geistreicher Schriftsteller sagt: „R. ist der fleischgewordene Gedanke und Vertreter der neueren Zeit. In ihm finden wir alle Schwächen und Erbärmlichkeiten einer untergehenden Welt wieder, zugleich aber auch die volle Ahnung der Auferstehung und ebenso das Zauberwort, welches das Wunder der Auferstehung bewirkt."

Dieses Zauberwort heißt Rückkehr zur Natur, und Rousseau ist der Poet und Prophet der neuen Weltanschauung; sein Werk „**Contrat social**" ist für die Weltentwickelung bedeutend gewesen. Die Verbindung der Menschen zu einem größeren Ganzen hält er für künstlich und nicht in der Natur des Menschen begründet; er verfuhr daher ganz consequent, wenn er den Staat und die Gesellschaft auf das, was er für Prinzip hielt, auf Verträge verwies. Die Idee ist längst widerlegt und bildet den Grundmangel der ganzen Theorie.

Seine Irrthümer sind Folge seines Wesens und seiner Stellung; wenn er auch ein Denker war, so war er noch mehr ein Dichter; er war kein Philosoph, sondern ein Prophet. Als Dichter und Prophet aber konnte er sich selten aus dem engen Kreise einer kleinlichen Auffassung der Verhältnisse hinausdenken. Wie tief seine Ansichten auch oft sind, wie durchgreifend sie die letzten Ursachen und äußersten Folgen auch oft ahnen, so ist dennoch sein Blick stets nur auf einen sehr kleinen Umfang begrenzt. Er ist und bleibt **le citoyen de Genève.**

Fassen wir das Ganze zusammen, so ist Machiavelli der Vertreter des Absolutismus; -- Montesquieu der Repräsentant der constitutionellen Monarchie; — Rousseau der Führer der demokratischen Republik.

Berlin, vom 16. März.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Königlich bayerischen Minister-Residenten in Athen, Freiherrn Pergler von Perglas, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem Garnison-Stabs-Arzt **Dr.** Marchand zu Küstrin, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; den Königlichen sardinischen Offizieren vom Generalstabe, Oberst-Lieutenant de Giustiniani und Major Grafen Petiti di Roreto, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; so wie dem Kreisgerichts-Boten Anton Wensky (eigentlich Wensck) zu Steinfurt, im Regierungs-Bezirk Münster, das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Friedrich Hertgen von der Kripp, im Kreise Ahrweiler, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Verhandlungen der Kammern.

Berlin, 14. März. In der heutigen Sitzung der ersten Kammer kam der Gesetzentwurf die Jagd auf Elchwild betreffend zur Verhandlung. Graf Maltzahn ersuchte durch ein gestelltes Amendement die Aufhebung des Jagdgesetzes vom 31. Oktober 1848 bei dieser Gelegenheit herbeizuführen, fand aber unter seinen eigenen Freunden Widerspruch, der jedoch nur die formelle Seite des Antrages berührte. Der Minister des Innern erklärte sich ebenfalls dagegen und verwies auf die innerhalb der Regierung schon erfolgte Prüfung wegen Wiederherstellung der früheren Gesetzgebung oder Entschädigung der Verletzten. Es sei aber noch kein Ausweg gefunden. Die folgende ausführliche Debatte, in welcher die Gegner des Jagdgesetzes sogar dem vom Könige vollzogenen Gesetz als einem revolutionären die Bedeutung eines Regierungsaktes absprachen, schweifte auf Grund des Amendements ganz außerhalb des Entwurfs in Betreff des Elchwildes, führte aber dazu, daß Graf Maltzahn sein Amendement, „in Anbetracht, daß das Ministerium den Rechtszustand wieder herzustellen verheißen habe", zurückzog, worauf die ursprüngliche Vorlage zur Annahme gelangte. Hierauf beschloß noch die Kammer die Annahme des folgenden Entwurfs:

„§. 1. Die §§. 52 und 53 des Gesetzes über die Presse vom 12ten Mai 1851 sind aufgehoben. An Stelle derselben treten nachfolgende Bestimmungen: §. 2. Die Verbreitung von Druckschriften jeder Art, welche außerhalb des Preuß. Staats erscheinen, kann von dem Minister des Innern verboten werden. §. 3. Wer einem solchen, öffentlich oder ihm besonders bekannt gemachten Verbote entgegen, eine außerhalb des Preußischen Staats erschienene Druckschrift verkauft, vertheilt, ausstellt oder sonst verbreitet, wird mit Geldbuße von 10 bis 100 Thalern oder mit Gefängnißstrafe von 14 Tagen bis zu Einem Jahre bestraft. Die Staats-Anwaltschaft und deren Organe sind verpflichtet, in diesen Fällen die betreffenden Druckschriften vorläufig mit Beschlag zu belegen. In dem Strafurtheile ist zugleich die Vernichtung der in Beschlag genommenen Exemplare auszusprechen. Die Anwendung der durch die Verbreitung von Schriften strafbaren Inhalts etwa sonst verwirkten Strafen wird durch die Bestimmungen dieses Paragraphen nicht ausgeschlossen."

Die zweite Kammer stimmte heute in zweiter Abstimmung der sechsjährigen Legislatur-Periode mit 164 gegen 137 St. bei, erledigte meist durch die Tagesordnung einen Petitionsbericht und genehmigte die früher von uns mitgetheilten allgemeinen Grundsätze, welche die Budget-Kommission ihren Verhandlungen vorausgeschickt hatte.

Deutschland.

* **Berlin**, 15. März. Die Eröffnung der Zoll-Konferenzen am vergangenen Sonnabend erfolgte Mittags um 1 Uhr, und zwar wiederum, wie die „Sp. Ztg." schreibt, wie früher, im Finanz-Ministerium. Förmlichkeiten, wie bei der ersten Eröffnung beobachtet wurden, fielen diesmal weg, und der Vorsitzende, General-Direktor von Pommer-Esche, begrüßte die Bevollmächtigten einfach unter dem Ausdruck der Hoffnungen, mit denen sich die Konferenz versammle. Sämmtlich waren die Bevollmächtigten noch nicht anwesend, die wenigen fehlenden wurden indeß bald erwartet. Nach diesen Begrüßungen ist von Seiten Preußens nur die Proposition über den Gang der Verhandlung vorgelegt und von der Konferenz besprochen worden.

— Den Hauptgegenstand der Bundestags-Verhandlungen bildete in der letzten Zeit die vielbesprochene Kontingentsfrage. Schon im August v. J. hatte der Militär-Ausschuß seinen Bericht erstattet, in welchem zwar die Nothwendigkeit einer Vermehrung der Bundes-Armee anerkannt worden, über das Maß derselben jedoch eine Differenz der Ansichten stattgefunden hat. Die Bundesversammlung beschloß damals Instruktions-Einholung, die aber allem Anschein nach, da die ganze Angelegenheit auch jetzt noch schwebt, nicht allgemein erfolgt zu sein scheint. Bei dieser Gelegenheit mag daran erinnert werden, daß das Kontingent der einzelnen Bundesstaaten auf Grund der Bundesbeschlüsse aus den Jahren 1818, 1819 und 1820 1 Prozent der Einwohnerzahl nach der in denselben Jahren aufgestellten Bundesmatrikel beträgt. Dieselbe setzt die Bevölkerung der Bundesstaaten auf circa 30 Millionen Einwohner fest, während dieselbe jetzt auf circa 43 Millionen Einwohner sich beläuft. Hiernach beträgt die gesammte Streitmacht des Bundes circa 300,000 Mann, also noch nicht ein volles Prozent der gegenwärtigen Bevölkerung. Von diesen 300,000 Mann stellt Oesterreich 94,800 Mann, Preußen 79,000 Mann, Baiern 35,000 Mann, Würtemberg und Hannover jedes circa 13,000; Königreich Sachsen 12,000 und Baden 10,000 Mann. Die noch fehlenden 53,200 vertheilen sich auf die übrigen Staaten, und werden in Kontingenten gestellt, die von 6000 Mann (Großherzogthum Hessen) in verschiedenen Abstufungen bis zu 55 Mann (Liechtenstein) heruntergehen, und von denen die meisten die Gesammtzahl von 1000 nicht erreichen. — Im Zusammenhange mit der Kontingentsfrage steht die gleichfalls früher erwähnte Angelegenheit wegen der Abänderung der Uebersichten, so wie der Inspizirung der Bundeskontingente. In dieser Beziehung ist zwar, wie man vernimmt, in der Sitzung vom 24. Februar im Allgemeinen der Beschluß gefaßt, eine gegenseitige Inspizirung der verschiedenen Bundeskontingente im Laufe dieses Jahres eintreten zu lassen; aber es fehlen noch die näheren Festsetzungen, auch soll, wie wir schon mittheilten, Dänemark wegen Holstein-Lauenburg Einspruch erhoben haben. Es wurde — wie neuerdings den „Hamb. Nachr." geschrieben wird — vom Bundestagspräsidium der Antrag auf eine in diesem Jahre vorzunehmende Inspizirung der Bundeskontingente sämmtlicher Bundesstaaten gestellt. Nur der holstein-lauenburgische, alias dänische Bundestagsgesandte, Herr v. Bülow, machte Einwendungen gegen den Antrag, und als diese zurückgewiesen wurden, stellte er die in der Bundesversammlung noch nie gehörte

Behauptung auf, ein solcher Antrag könne nur durch **Vereinbarung oder Stimmeneinheit** zum Beschluß erhoben werden, und wollte er daher gegen diesen einen Protest zu Protokoll geben. Dieses zuzugeben weigerte sich aber der Bundestagspräsidialgesandte aufs Entschiedenste, und nur mit Mühe konnte Herr von Bülow die herkömmliche Bemerkung ins Protokoll bringen, er „**behalte sich die Erklärung seiner Regierung vor.**"

— Sämmtliche dem Handel- und Gewerbestande angehörenden Mitglieder der zweiten Kammer haben sich einem Antrage des Abg. Witte wegen **Abänderung des Postgesetzes** angeschlossen. Derselbe betrifft einen mehrfach besprochenen Uebelstand, welchem durch die Bestimmung abgeholfen wernen soll: daß für Packete die Postzwangspflichtigkeit allgemein auf 20 Pfund festgestellt werden soll, daß aber Packete auch unter 20 Pfund, sofern sie von nur einem Absender an nur einen Empfänger mit demselben Fracht- oder Begleitbrief gesendet werden, und zusammen das Gewicht von 20 Pfund übersteigen, nicht postzwangspflichtig sein sollen. —

— Nachdem die von der Regierung eingebrachten **Grundsteuergesetze** zurückgezogen sind, wird sich die betreffende Commission der Zweiten Kammer nochmals der Berathung des **Harkort**'schen Gesetzentwurfes und der zahlreichen auf Aufhebung der Befreiungen, resp. auf Ausgleichung der Grundsteuer gerichteten Petitionen unterziehen. Die Angelegenheit wird in der Zweiten Kammer nochmals zur Verhandlung gelangen. (C. B.)

— Der von dem großherzogl. hessischen Gesandten gegen die **politischen Flüchtlinge in England** gerichtete Antrag geht, wie der „Pr. Z." geschrieben wird, im Wesentlichen dahin, die englische Regierung Seitens der Bundes-Versammlung um eine Einschränkung des Asylrechts zu ersuchen. Ein definitiver Beschluß soll über diesen Antrag noch nicht erfolgt, vielmehr derselbe den Regierungen zur Abgabe ihrer Erklärungen übermittelt sein.

— Die Verhandlungen zwischen den betreffenden Behörden in Bezug auf die **Wiederbesetzung** der durch den Rücktritt des Bischofs **Neander** erledigten General-Superintendentur der Provinz Brandenburg stehen, wie die N. Pr. Z. meldet, in diesem Augenblicke so, daß **ein** General-Superintendent für **Berlin** und ein zweiter General-Superintendent für die Provinz Brandenburg ernannt werden soll.

— Der Handelsminister Hr. v. d. **Heydt** hat dem Vernehmen nach die Genehmigung für Herausgabe einer Zeitung für Bergwesen ertheilt. Sie wird zum ersten Male nach Ostern erscheinen und aus einem amtlichen und in einem für die freie Besprechung offen gelassenen Theile bestehen. Im ersten Theile werden die amtlichen Mittheilungen über die Ausbeute und den Ertrag der preußischen Bergwerke gegeben und im zweiten allgemeine Auseinandersetzungen, insofern sie zur Förderung des Bergwerkswesens dienen, aufgenommen werden.

Bonn, 12. März. Die bereits in die Oeffentlichkeit gelangte Nachricht, Gervinus beabsichtige, mit Nächstem in unsere Stadt überzusiedeln, erhält jetzt seine Bestätigung. Eine vollkommene Unabhängigkeit seiner äußeren Lage erlaubt G., seinen Wohnsitz nach Belieben zu wählen. (K. Z.)

Meiningen, 11. März. Der Gesetzgebungs-Ausschuß unseres Landtags hat sich für vollständige Emancipation der **Juden** in unserem Großherzogthume ausgesprochen.

† **Hamburg**, 13. März.

„Vom Eise befreit sind Strom und Bäche,
Durch des Frühlings holden, belebenden Blick."

Mit diesen Worten begrüßt Faust den Ostermorgen in der neuerwachten Natur. Ein Gleiches läßt sich jetzt auch von unseren Straßen, wenigstens den frequentirtesten derselben, sagen. Allein es verriethe eine eigenthümliche Unkunde der Dinge dieser Welt, wenn man diese Wirkung auch für unsere Stadt ausschließlich dem holden Blicke des Frühlings zuschreiben wollte. In einer Stadt, die die Güte ihrer Bewohner nach ihrem größeren oder geringeren Besitze von Banco abschätzt, ist man nicht gewohnt, der Poesie und der Natur solche Macht zuzuschreiben, sondern meint vor allen Dingen auch seine Anstrengungen dazuthun zu müssen. Und so weiß denn der Hamburger recht wohl zu berechnen, daß die Wegschaffung des Schnee's und Eises dem Staatsbudget, d. h. ihm, schon gegen das Ende der vorigen Woche gegen 20,000 Mark gekostet hatte, und daß diese Summe durch die großartigen Wegräumungen dieser Woche noch bedeutend angewachsen sein muß. Freilich haben auch mehrere hundert Menschen, die bei der durch die plötzlich eingetretene Kälte in manchen Geschäftsbranchen verursachten Stockung augenblicklich brodlos geworden waren, dadurch Beschäftigung gefunden, ungerechnet die durch Privatleute in Dienst genommenen Loseiser, die sich ihr menschenfreundliches Werk recht anständig bezahlen ließen. Auch unsere Conditoren, die schon daran verzweifelten, in diesem Jahre ihren Eisbedarf auf den gewöhnlichen Wegen decken zu können, und mit Schrecken der Aussicht entgegensahen, denselben mit außerordentlichen Kosten aus Schweden und Norwegen beziehen zu müssen, haben die Frostperiode mit allem Eifer benutzt, um ihre Eiskeller zu füllen, und bedauern nun schon, in der ersten Hast dünnes und unreines Eis eingefahren, und sich dadurch den Raum für das klarere und dickere Grundeis, das sie ein paar Tage später hätten haben können, beengt zu haben. Auch die verschiedenen Wintergeschäfte haben in aller Eile die flüchtige Gunst des Boreas genutzt.

Der Winter sollte indeß nicht scheiden, ohne uns noch einen sehr verdienten Mann zu nehmen. Am vergangenen Montage starb der **Dr. theol.** und Pastor an der St. Nikolaikirche, W. N. Freudentheil, auch außerhalb Hamburg's als geistlicher Oden- und Lieder-Dichter bekannt. Er hatte kein Ereigniß von ernsterer Bedeutung in unserer Vaterstadt vorübergehen lassen, ohne dasselbe durch die ihm verliehene Dichtergabe zu verherrlichen, die Einweihung der neuen Schulgebäude im Jahre 1840, die Grundsteinlegung des neuen Kirchengebäudes, an dem er Prediger war, an der Stelle des im Jahre 1842 durch den großen Brand zerstörten, die Einweihung der neuen Petrikirche hatte er in Cantaten besungen. Auch das hamburgische Gesangbuch enthält manche seiner Lieder. Sein letztes größeres Gedicht hatte der hier im September 1851 zusammengetretenen Hauptversammlung des Gustav-Adolph-Vereins gegolten, dem damals schon mehr als achtzig Jahre zählenden Greise waren die Musen noch nicht abhold geworden. Auch die ächt humane Gesinnung des Verstorbenen, sein von allem Zelotismus entfernter, ächt evangelischer Sinn, seine confessionelle Verträglichkeit, die mit der entschiedensten Gesinnung Hand in Hand ging, wurden um so höher geschätzt, und treten jetzt, da der Träger derselben dahin ist, allen seinen Freunden und Verehrern um so lebhafter vor Augen, als diese Eigenschaften ja, besonders in der geistlichen Sphäre, leider immer seltener zu werden beginnen. Der Verewigte war von Geburt ein Hannoveraner, aus dem am jenseitigen Elbufer liegenden Stade, kam jedoch schon als Knabe nach Hamburg und erhielt auf unserer Gelehrtenschule seine Vorbildung. Nach vollendeten Universitätsstudien wirkte er eine Zeitlang an verschiedenen hannoverschen Instituten, war einige Jahre Rector des Gymnasiums in Stade, kam dann als Prediger auf eine hamburgische Enclave im hannoverschen Gebiete, ward 1816 Prediger zu St. Nikolai, und bei Gelegenheit seines fünfundzwanzigjährigen Prediger-Jubiläums von der Universität Göttingen, auf der er seine Studien gemacht hatte, zum Doktor der Theologie ernannt. Freudentheil war den 5. Juni 1771 geboren, und daher über 81 Jahre alt geworden. Noch am Tage vor seinem Tode hatte er mit frohem Muthe eine geistliche Amtsverrichtung vorgenommen. Er entschlief sanft und ohne Schmerzen in seinem Lehnstuhle.

* **Frankfurt**, 13. März. Die **Contingents-Frage** ist allerdings, wie man nachträglich vernommen, in der letzten Bundes-Sitzung zur Besprechung gelangt und eventuel als entschieden zu betrachten. Der Antrag Oesterreichs und Preußens und der Staaten des neunten Bundes-Armeekorps ging bekanntlich auf eine Verstärkung von 150,000, der aller übrigen Bundesstaaten auf eine von 50,000 Mann. Die Majorität der letzteren soll durch die Rückäußerungen der Regierungen nicht geschwächt worden sein, und somit wird die Verstärkung des Bundes-Contingents nur 50,000 Mann betragen. Wie man vernimmt, dürfte aber die Bundes-Versammlung nochmals auf diesen Gegenstand zurückkommen.

Schweiz.

Zürich, 12. März. Die Postverbindung mit Tessin wird noch immer von Zeit zu Zeit unterbrochen; auch heute fehlen wieder Briefe und Zeitungen. Man ist daher über die österreichische Truppen-Vermehrung noch immer nicht im Klaren. (Nat. Z.)

— Die „Eidgenössische Zeitung" erklärt heute, daß sie eine Mittheilung empfangen habe, die sie schmerzlich berühren würde, wenn sie sich bestätigen sollte. Der Bundesrath solle nämlich, falls Oesterreich die Grenzsperre und die Ausweisung der Tessiner nicht aufhebe, in der That **entschlossen** sein, alle Oesterreicher fortzuschicken. Die offiziösen **Blätter** enthalten davon nichts.

Belgien.

Brüssel, 12. März. In der gestrigen Sitzung hat der Senat ohne neue Debatte mit 35 Stimmen gegen 2 den Gesetzentwurf, der die Einverleibung des Leopold-Viertels mit der Stadt Brüssel dekretirt, angenommen. Ebenso ist der Gesetz-Entwurf, den **Austritt der polnischen Offiziere** betreffend, mit 36 gegen 3 Stimmen, und endlich einstimmig ein Supplementarkredit für das Departement der auswärtigen Angelegenheiten und das Gesetz über die an dem Strafgesetzbuch vorzunehmenden Abänderungen angenommen worden.

Frankreich.

Paris, 11. März. Heute zeigt der „Moniteur" die bereits angekündigte Ernennung des Marquis **Moustier** zum außerordentlichen Gesandten in **Berlin** an.

— Die ganze politische Bewegung hat in Frankreich augenblicklich aufgehört; das Parteileben der Nation, die früher so sehr von politischen Leidenschaften in Bewegung gesetzt worden war, hat einer praktischen Thätigkeit Platz gemacht, der gegenüber alle politische Agitation als müssig erscheint. Allein das ideelle Leben dieser Nation läßt sich nicht ersticken, und wenn es sich nicht auf dem politischen Boden äußern kann, so wirft es sich einstweilen auf das Terrain der Religion. Die religiöse Agitation hat denn auch hier gänzlich die politische abgelöst. Es findet, seitdem die neue Phase des Entwickelungsganges des französischen Volkes, die am 2. Dezember ihren Ausgangspunkt hatte, ihre Folgen eintreten ließ, ein Zwiespalt in der Geistlichkeit Frankreichs statt. Diese religiöse Agitation ist tiefer greifend, als man denkt. In Frankreich haben die positiven kirchlichen Verhältnisse weit mehr Boden als in Deutschland, und wenn es gewiß ist, daß Kaiser Napoleon über das erste Konkordat stolperte, und daß die Stellung, die er gegen den Papst eingenommen hatte, ihn unterminirte, so ist es ebenso gewiß, daß Louis Napoleon einen ganz andern Weg einschlägt und vor der Hand die Kirche sich selbst überläßt. Die letzten Vorgänge in Bezug auf den Streit zwischen dem Erzbischof von Paris und dem Bischof von Moulins wegen des „Univers", ferner die Predigt Lacordaire's gegen die Regierung, die Forderung der Geistlichkeit, daß die Regierung nicht mehr die Theater subventionire, dies und mehreres Andere hat die öffentliche Aufmerksamkeit in einem hohen Grade der religiösen Bewegung zugelenkt. Die Regierung unterstützt diese Bewegung auf alle mögliche Weise, weil hierdurch die politische Agitation geschwächt wird. Ueberhaupt betrachtet Louis Napoleon die Religion als eines der wesentlichsten Elemente der Staatskunst, und die Hofkapelle in den Tuilerien, die sich knapp neben seinem Arbeitszimmer befindet, ist für ihn eben so wichtig als das letztere. Louis Napoleon ist ein großer Mathematiker in der Staatskunst, aber er rechnet in der erwähnten Beziehung mit Dingen, bei welchen Verrechnungen sehr leicht möglich sind. — Beim Beginn der heutigen Börse erzeugten mehrere falsche Gerüchte eine große Aufregung. So hieß es, ein Attentat gegen den König von Neapel habe stattgefunden. (Nat.-Z.)

Italien.

Turin, 16. März. Nach dem Turiner „Parlamento" wird die **englische Flotte**, jetzt in Malta, den 20. oder 25. in Villafrance erwartet. — Die Zahl der Flüchtlinge, die die sardinische Regierung nach Nizza gesandt hat, beträgt 40.

— Ein Dekret des Herzogs von **Parma** bestimmt, daß Verschwörer gegen die Sicherheit eines fremden Staates mit 5—10jähriger Zwangsarbeit, und diejenigen, welche Verschwörern Aufenthalt gewähren, mit 3—5jähriger Haft bestraft werden sollen.

— Aus **Mailand** erfährt man, daß die Kontribution der Stadt jetzt auf die Hälfte, 45,000 Lire wöchentlich, ermäßigt worden ist. Die außerordentlichen Leistungen eingeschlossen,

---

Das große und das kleine Loos.

Ein Lebensbild.

Von Ferdinand Kürnberger.

(Fortsetzung.)

„O ich bin arm!" seufzte Clemens mit überströmendem Gefühl, als er sich einsam auf sein Lager streckte. Heut bin ich arm! Wie hat ihr die Natur Wort gehalten! Und wie hat mir das Glück Wort gehalten! Das Glück? Ich hab' es selbst gethan. Einem Charakter glaubt' ich zu genügen, der keiner war — denn welcher Mann ist fertig ohne Weib, ohne Liebe?! — Das zerrissene Herz erwartete vergebens den Schlaf. Der Stundenpendel nebenan rasselte einmal und noch einmal und wieder — die Nacht war nicht zu ertragen. Clemens raffte sich auf; er fühlte, daß es einem Entschluß galt. Er konnte dieses Haus nicht wieder verlassen, wie er's betreten. Hier war ein Wendepunkt. Aber wohin? So wie er ging und stand, zu werben um sie? Empört verwarf sein Mannesstolz diesen Gedanken. Die Parasiten, Lungerer, Bettler, Borger und den ganzen verschuldeten Kometenschweif endlich ernstlich zu Paaren zu treiben, sie seine Nähe fühlen zu lassen und um jeden Preis ein Kapital zusammen zu pfänden, womit sich ein neues Leben beginnen ließ? Fantastische Hoffnung! Seine Vernunft gestand sich, daß er zum zähen, unerbittlichen Gläubiger nicht in der Leidenschaft einer Nacht sich verhärten könne. Also tiefer, tiefer geprüft! **Muß es?** Vielleicht läßt sich entsagen! vielleicht geht das Bild zum zweitenmale vorüber! Nein! aller Unmöglichkeiten unmöglichste ist diese. Nun denn — Fassung! Besonnenheit! Noch glimmt in Wiesbaden ein letzter Stern. Vielleicht ist's der Vorläufer des Tages! „Hab' ich nicht gelernt? Kenntnisse gesammelt, Wissenschaften cultivirt! Auf! fortgefahren! Ausdauer, Muth! Geduld! Hier ist Mannesthat. Und Beförderungen, Vocationen, Lehrkanzeln, Diplome winken am Ziele! Recht so Phantasie! Dein Arsenal ist unendlich! Schütt' es nur **ganz** aus über den verliebten Schwärmer! Aber zeig' ihm auch dein andres Extrem! den darbenden, getäuschten, mißachteten Schulmann, die Sysiphus-Arbeit des hoffnungslosen Kandidaten, Noth, Verbitterung, Verzweiflung, Krankheit, das halbe Abendlicht über der ausgebrannten Lebenswüste!"

Endlich goß die Morgenstunde ihr ausglättendes Oel in diese Wogen. Mit Tagesanbruch entschlief er und genoß einer kurzen, erquicklichen Ruhe.

Als Clemens wieder erwachte, war ihm Alles fabelhaft; — das Wispertthal, der alte Winzer, Aennchen vom Rheingau, die Naturbande zwischen Beiden, sein Begegniß mit ihnen, vor Allem aber seine leidenschaftlichen Sorgen der Nacht. Leichtblütig sagte er jetzt: „Das wird sich finden." Dagegen verwunderte er sich, daß ihm eine andere Frage nicht näher gelegen. Er hatte gestern nur an sich gedacht. Heute dachte er an sie. Wie wenn sie Braut wäre? Den Zustand ihres Herzens galt's zuerst zu erkunden.

Eben wollte er ausgehen, ein Gespräch unter vier Augen mit Aennchen zu suchen, da klopfte sein Wirth und lud ihn zum Frühstück. Er vermißte das Mädchen dabei. „Die hat sich versteckt," sagte der Hausvater, halb ärgerlich, halb lachend, „und fängt ganz aparte Grillen heut Morgen. Denken Sie das Ungeschick! Genirt sich die närrische Pupp', unsre Hemden trocken zu hängen. All das übrige Leinzeug, nur die Hemden nicht! Es schicke sich nicht vor dem fremden Herrn, sagt sie. Warum? sag' ich; sind sie dir nicht fein genug? sind sie nicht gut erhalten? sind sie nicht schnee-blüthen-weiß? was fehlt den Hemden? Aber der kleine Eigensinn schüttelt den Kopf und bleibt dabei: es schicke sich nicht vor Ihnen. Geht das nicht über die Hutschnur?" — Clemens war Aug' und Ohr über diese Mittheilung. Er bedurfte selbst einen Augenblick, ihren Sinn zu errathen. Nie war ihm ein schönerer Zug weiblicher Zartheit vorgekommen. Er gab es natürlich auf, den schlichten Landmann das Geheimniß zu lehren — von der Unschuld der Phantasie.

Desto mehr aber beeilte er sein Frühstück; Alles drängte ihn nach ihr. Lage, Schönheit, Verhältnisse und Eigenthümlichkeit des Orts, der ihn beherbergte, und der jetzt im prangendsten Tageslichte vor ihm zur Schau stand, blieb rechts und links unbeachtet liegen: sein Blick war zu voll von dem edleren Ziele, wonach er diese Räume durchirrte. Endlich fand er die Geliebte bei ihren jungen Maulbeerbäumen hinter dem Gehöfte. Nicht ohne ein mit Ehrfurcht gepaartes Lächeln konnte er ihr vor die Augen treten. Von herzgewinnender Freundlichkeit war ihr Gruß, doch eine holde Scheu ließ ihn nicht vertraulich sein. — Clemens begann seine diplomatische Mission. Nie wurde eine Absicht einfacher erreicht. „Ach ja," sagte das Mädchen unbefangen, „es geht ein Guckuck nach mir. Vorigen Sonntag sprach er mit Vater. Heute will er wieder kommen." — „Ein Guckuck?" fragte Clemens zweifelnd zwischen Ernst und Scherz. „Was für eine Gattung von Freiern ist das?" Aennchen fuhr lachend fort: „Haben Sie nie gehört davon? Ein Guckuck ist ein Bauer vom innern Lande. Wir am Rhein außen heißen die Rheinschnacken; dagegen nennen wir sie drinnen, wo Wald steht oder gestanden hat — Guckuck — denn sagen Sie, was kommt der Rebe gleich?" — „Nichts auf Erden," betheuerte Clemens; „aber wenn der Guckuck ein reicher Mann ist? **Dein** Guckuck z. B." — „Ja, der ist heidenreich! Auf seinen Kleefeldern gewinnt er Feuersteine für Tabackraucher; mit seinem Vieh hält er's so: er kauft es fett ein, und verkauft es mager wieder; seine Kornäcker bringen Disteln im Ueberfluß hervor, — der Mann könnte die beste Eselzucht weit und breit aufweisen, wenn er seinen Vortheil verstünd'." — Unser Freund war entzückt von dem kecken Hu-

worden seit dem 6. Februar 400,000 Lire an die Militairbehörde gezahlt. — Etwa 60 Personen sind als unschuldig erkannt und aus dem Gefängniß entlassen worden; gegen 600 sollen noch verhaftet sein. Die Sequestrationen nehmen täglich zu.

— Der „A. Z." wird über das toskanische und sardinische Anlehen aus Paris geschrieben: Die Verhandlungen zwischen dem Hause Rothschild und der toskanischen Regierung wegen der Ausgabe eines neuen Anlehens sind noch nicht beendet, obgleich italienische Blätter den definitiven Abschluß anzeigen. Dagegen hat es seine volle Richtigkeit, daß das Haus Rothschild das piemontesische Anlehen im Betrage von 65 Millionen Franken zu 3 Prozent für eigene Rechnung übernommen hat, welches Anlehen binnen wenigen Tagen auf der Pariser Börse zum ersten Mal erscheinen wird. Der Emissionspreis ist zu 69; da jedoch die Interessen vom 1. Januar l. J. berechnet werden, kommt derselbe eigentlich auf 67 zu stehen. Die Einzahlungen werden in sechs Raten zu 115 Franken per Obligation von 1000 stattfinden. Diese Raten sind: 15. März, 15. April, 1. Juni, 1. Juli, 1. August und 1. September laufenden Jahres. Dem Vernehmen nach ist der Betrag des Anlehens durch die angemeldeten Einzeichnungen schon vollständig gedeckt, indem, da allgemein bekannt war, daß das Haus Rothschild daran war, dieses Anlehen zu übernehmen, die großen Londoner und Pariser Bankhäuser im Voraus ihre Einzeichnungen dem Hause Rothschild zukommen ließen. Das toskanische Anlehen, welches nur ein Drittel des piemontesischen Anlehens betragen wird, dürfte binnen kurzem ebenfalls zu Stande kommen.

Dänemark.

Kopenhagen, 9. März. In der gestrigen Sitzung des Volksthings wurde der frühere Minister Etatsrath Prof. Madvig mit 71 von 74 Stimmen zum Präsidenten, und Etatsrath Spandet zum ersten Vicepräsidenten erwählt. Dagegen unterlag bei der Wahl zum zweiten Vicepräsidenten der Kandidat der Eiderdänen, Prof. Clausen (früher Minister), dem Kandidaten der Bauernfreunde, Advokat Rotwitt, mit 35 gegen 39 Stimmen. In der heutigen Sitzung des Volksthings legte u. A. der Finanzminister das Finanzgesetz (Budget) für 1853 bis 54 vor, welches im Prinzip dasselbe ist, wie das im Oktbr. 1852 vorgelegte, aber im Detail sehr verschieden davon, da auf die im Thinge vorgenommenen Abstimmungen und die abgegebenen Komitébedenken bedeutende Rücksicht genommen war. — Ferner übergab der Finanzminister einen Vorschlag zu einer vorläufigen Einnahme- und Ausgabe-Bewilligung (bis dahin, daß das Finanzgesetz im Reichstage angenommen sein wird.) Der Justiz-Minister legte ein Gesetz über die Ausschreibung zum Land-Kriegsdienste für 1854 vor. Der vereinigte Reichstag tritt am Freitage (11.) zum ersten Mal wieder zusammen, um eine kön. Mittheilung entgegenzunehmen.

„Flyveposten" zufolge soll die auf dem Schlosse Gottorf versammelte General-Kriegskommission nunmehr über den Obristen Seyffarth, der am 24. März 1848 die Festung Rendsburg dem Prinzen von Augustenburg-Noer übergab, das Todesurtheil gefällt haben. Indeß erwartet man allgemein vom Könige eine bedeutende Strafmilderung, vielleicht sogar die völlige Begnadigung des Obristen.

Türkei.

Konstantioopel, 27. Februar. Graf Leiningen feierte einen wirklichen Triumph, und wenn sich das Gerücht bestätigt, daß Oesterreich durch eine geheime Klausel die Befugniß erhalten, sich bei künftigen Grenzverletzungen ohne vorläufigen diplomatischen Notenwechsel selber Genugthuung zu verschaffen, so ist ihm damit ein Einfluß gesichert, dessen Tragweite zu bestimmen blos von seinem eigenen guten Willen abhängt. Jetzt kommt Rußland an die Reihe, welches, wie man sagt, die Unabhängigkeitserklärung Montenegro's von Seite der Pforte verlangt, und in der Angelegenheit des heiligen Grabes — die der Stellung wegen, welche diese Macht in den Augen der Bekenner des orientalischen Ritus einnimmt, für dieselbe von großer Bedeutung ist — mit dem ganzen Gewichte seines Ansehens auftritt. Zugleich kommt es auch durch den Rücktritt des Fürsten der Moldau, um dessen Amt sich hier bereits mehrere Bewerber gemeldet, in die Lage, aus den militairischen Vorbereitungen, die es an der Grenze getroffen, den nächsten und unmittelbarsten Nutzen zu ziehen. (A. Z.)

— Die „Oestr. C." meldet aus Triest vom 12. März: „Die Türken haben Montenegro geräumt. Omer Pascha hat sich nach Albanien, Reis Pascha von Nifsich, Dervis Pascha von Grahowo nach Kovienic zurückgezogen. Die gefangenen Grahowianer, darunter auch der Wojwode, wurden mitgeschleppt; einer derselben, Namens Samarich, der todtkrank nicht fortkommen konnte, ward erschossen. Die Montenegriner, dies erfahrend, beschlossen, seinen Tod zu rächen, und brachten dem Dervis Pascha eine totale Niederlage bei; die Türken wurden gänzlich zersprengt; die Montenegriner machten eine Beute im Werth von 6000 fl. C.-M.

— Aus Montenegro wird dem „Lloyd" berichtet, daß Omer Pascha in dem Lande Emissäre unterhält, die den Auftrag haben, die dem Fürsten ohnehin feindlich entgegen stehenden Parteien auszubilden und eine Revolution im Innern des Landes hervorzurufen, die, wie Omer Pascha nicht unrichtig berechnet haben dürfte, mit dem Sturze Daniels enden und vielleicht Gelegenheit zur Revolution geben würde.

Amerika.

New-York, 24. Febr. Dem künftigen Präsidenten, General Pierce, scheint es Ernst mit seiner Vorliebe für's Inkognito zu sein. Er verließ Philadelphia so plötzlich, daß der Schwarm von Stellenjägern ihm noch auflauerte, als er bereits in Washington eingetroffen war. Das war am 21. Febr. Da man ihn in der Kapitol-Stadt nicht persönlich kennt, so kehrt er, völlig unbemerkt, im ersten, besten Hotel ein, und begann Einladungen, Soireen und Levees ablehnend, sich ausschließlich mit der Bildung seines Kabinets zu beschäftigen. Beiden Kongreßhäusern zeigte er jedoch offiziell seine Annahme der Präsidenten-Würde an. Die Namen der angeblich schon ernannten Minister — Cushing, Flagg, Dobbin, Stockton, Davis und Campbell — sind wohl in Europa völlig unbekannt. Ex-Präsident Fillmore wird, dem Vernehmen nach, eine Rundreise durch die südlichen Staaten, und Ex-Präsident Van Buren eine Erholungsreise nach England machen.

— Im Senat ist eine Bill zum Schutze von Dampfschiff-Passagieren gegen Nachlässigkeit oder Tollkühnheit des Kapitäns und der Offiziere durchgegangen. Man erfährt bei dieser Veranlassung, daß es in den Vereinigten Staaten 1205 Dampfboote auf Seen und Flüssen giebt; davon fahren 853 mit Hochdruckmaschinen. Die Debatte über die kanadische Gegenseitigkeits-Bill dauert noch immer fort und wird in dieser Session kaum ein Resultat haben. Wichtig ist, was man aus Washington schreibt: Das Marine-Komite soll einen beifälligen Bericht über das Projekt einer Dampfer-Linie zwischen der Westküste von Nordamerika und der Ostküste Asiens fertig haben. Die Linie würde aus sechs Postdampfern von 3000 Tonnen Last bestehen, die mit schwerem Geschütz bewaffnet wären, und halbmonatlich zwischen Kalifornien, China, Japan und den Sandwich-Inseln fahren würden.

Telegraphische Depeschen.

Genua, 11. März. Die britische Mittelmeerflotte, derzeit in Malta, wird in den hiesigen Gewässern erwartet. Ein Theil soll in Villafranca, der andere in Spezzia stationirt werden. (Tel. Dep. d. C. B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 16. März. Unsere Hoffnung auf ein baldiges Aufkommen des Stromes und Wiedereröffnung der Schifffahrt werden wir noch auf einige Zeit hinausschieben müssen, da die mit dem Mondwechsel eingetretenen strengen Nachtfröste und der scharfe östliche Wind die bereits der Auflösung nahe Eisdecke fester als je gelegt haben. Die Sonne, welche Mittags schon ziemlich warm scheint, hat noch nicht Kraft genug, die Kälte vollständig zu bemeistern. Wir hatten gestern Mittags $3^2/_{10}$°, gestern Nacht 7° und letzte Nacht über 9° Kälte.

Der „Pos. Ztg." wird aus Berlin geschrieben: Man will hier wissen, daß in der Besetzung der Inspektionen und Regimenter der Artillerie durch höhere Offiziere dieser Waffe in kurzer Zeit eine Veränderung eintreten werde, da der General-Major und Inspektor der 1. Artillerie-Inspektion, Leo zu Stettin, sich in das Privatleben zurückzuziehen beabsichtige.

* Wir haben bereits früher gemeldet, daß für die preuß. Regierung ein zur Postverbindung zwischen Stettin und Stockholm bestimmtes eisernes Raderdampfschiff zu Blackwall gebaut und den Namen v. Nagler erhalten werde. Dasselbe ist nun fertig und machte am 7. d. M. auf dem Woolwicher Revier Probefahrten, die ein sehr günstiges Resultat lieferten, indem die Schnelligkeit mit der Fluth 16,744 bis 17,038 Knoten, gegen dieselbe 11,285 bis 11,538 Knoten pro Stunde betrug. Das Schiff ist 600 Tons groß, hat Maschinen von 220 Pferdekraft und geht nur $8^1/_2$ Fuß tief.

Provinzielles.

♃ **Kammin**, 14. März. Die hiesige Domschule, welche bisher aus drei Klassen bestand, wird mit Genehmigung der Königl. Regierung eine Vergrößerung ihrer Wirksamkeit dadurch erhalten, daß mit dem 1. April d. J. die Eröffnung einer neuen höheren Klasse ins Leben treten und dieselbe sodann in die Reihe der höheren Bürgerschulen eintreten wird. Es wird dieselbe das ihr nunmehr vorgesteckte Ziel, Knaben für die Berufszweige des bürgerlichen Lebens oder für die oberen Klassen der Gymnasien vorzubereiten, vollkommen zu erreichen im Stande sein, und da dieselbe mit sehr tüchtigen Lehrkräften, namentlich 4 ordentlichen Lehrern, (worunter 2 studirte,) und 2 Hülfslehrern ausgestattet wird, so wird somit für die denselben anvertraute Jugend, sowohl in religiöser als moralischer Hinsicht gewissenhaft Sorge getragen werden. Es kann daher diese Schule denjenigen Eltern von außerhalb, die geneigt sind, ihre Söhne einer höheren Lehranstalt anzuvertrauen, in jeder Hinsicht empfohlen werden. Wie verlautet, haben bereits mehrere hiesige gebildete Familien dem Domkirchen-Kollegio, unter dessen Leitung die Schule steht, das Anerbieten gemacht, auswärtige Knaben gegen eine billige Pension bei sich aufzunehmen. Auch wird vom hiesigen Schullehrer-Seminar mit Errichtung einer Turnanstalt vorgegangen, und soll dieselbe gleichfalls im Frühling eröffnet und der Domschule die Mitbenutzung gestattet werden. Es wird somit auch für die körperliche Ausbildung der Domschüler gesorgt sein. Möge derselben in ihrer neuen Gestalt das Vertrauen des Publikums in recht reichem Maße zu Theil werden.

— (Amtliche Notizen aus dem Regierungsbezirk Cöslin pro Monat Februar.) 1) Moralität. Die Sterblichkeit ist über den gewöhnlichen Stand nicht hinausgegangen. 2) Wohlthätigkeit und Menschenliebe. Am 10. hat der Budner Wietzke zu Klaushagen den auf dem Liepensee durch die Eisdecke gebrochenen Budner Schwarz von der Gefahr des Ertrinkens gerettet. — Am 10. brach der 7jährige Sohn des Arbeitsmanns Albrecht in Stolp auf der schwachen Eisdecke des Kupferteichs ein und wurde von dem Fleischergesellen Mirow von der Gefahr des Ertrinkens gerettet. — Am 5. brach der Sohn der Wittwe Splittgerber in Falkenburg beim Schlittschuhlaufen auf dem Dragefluß ein und wurde von dem Töpfer Blümel und seinem Gesellen gerettet. 3) Unglücksfälle. Am 21. ist in Schlönwitz bei Schlawe die verehelichte Tagelöhner Hoffmann beim Ausnehmen von Wrucken aus einer sogen. Miethe durch die herabgefallene Erde verschüttet und auf der Stelle getödtet worden. Es waren zwar möglichst schnell die Anstalten zu ihrer Rettung getroffen und auch Wiederbelebungsversuche angestellt, indeß ohne Erfolg, da wahrscheinlich gleich eine Erstickung eingetreten ist. — Ein Bauer aus Garzigar verunglückte beim Holzfahren dadurch, daß er von seinem Wagen fiel und übergefahren wurde. — Am 6. ist der Fischer Dupke aus Mittelfelde beim Fischen im Dammsee ertrunken; desgleichen der 11jährige Sohn des Schuhmacher Schoßland in Zernin in dem Pustarschen Torfmoor. — Am 14. ist der 20jähr. Sohn des Bauern Peter Ott aus Jamund auf dem Wege von Schwerinsthal nach Jamund erfroren. — Am 8. vermißten der Fischer Kuckenbecker und der Tischler Falk in Neustettin ihre beiden Knaben von 6 und 7 Jahren, welche bis jetzt noch nicht ermittelt sind. Wahrscheinlich sind sie im Streitzigsee ertrunken. — Am 20. erfror die verehel. Arbeitsmann Gersonke aus Stolp auf dem Felde, bei der Rückreise von Brüskow. — Am 14. erlitt der Arbeitsmann Peglow aus Kolberg, während er auf der Landstraße beim hohen Berge mit Schneeschaufeln beschäftigt war und sich in einer sehr beengten, vom Schnee bedeckten Passage befand, durch das Ueberfahren eines Schlittens eine so starke Quetschung seines Unterleibes, daß er zwei Tage darauf verstarb. — 4) Feuerschäden. Es brannten ab: am 15. das Wohn- und Mühlengebäude des Müllers Pommeranz in Dampen; am 13. die Wohnhäuser des Schulzen Knop und Kossäthen Kunde in Hohenborn. — 5) Verbrechen. In der Nacht vom 3. zum 4. wurde die Kreisgerichtskasse in Lauenburg mittelst Einbruchs um circa 6800 Thlr. bestohlen. Es war Frost, kein Schneefall, die Spur des Thäters anfangs nicht im mindesten zu verfolgen. Die energischsten Maßregeln wurden getroffen, und haben zu der Entdeckung der Thäter und Ermittelung des größten Theils des Geldes geführt. Es fehlen nur noch circa 850 Thlr. — In Reckow und in Lauenburg sind 2 Kindermorde begangen, worüber die Untersuchung noch schwebt. — Am 6 wurde ein neugebornes Kind, getödtet in einer Sandgrube gefunden. — 6) Gewerbebetrieb: Schiffsverkehr hat nicht stattgefunden.

Literarisches.

Ueber die Liszt'sche Brochüre: „Richard Wagners Tannhäuser und Lohengrin."

Die Geisterkette der Genien unserer Zeit, der echten Priester des Apollon der Gegenwart, ist nicht, wie es scheint, unterbrochen, und nicht löst sich Richard Wagner, der Reformator des Drama, in bedauerlicher Isolirtheit mehr ab von ihr; die tiefe und verständnißreiche Verehrung des Liszt'schen Genius für alles Große und Schöne ist ihm nun seit Jahren schon das Medium geworden, hindurch zu tönen auch bis in die weitverzweigten Regionen geistiger Verwandtschaft. Der Weimarische Kapellmeister hat die neuen Dramen dort unter seiner Leitung auf die Bühne gebracht und in Verehrung und hingebender Freundschaft auch in schriftlichen Aufsätzen versucht, die großartigen Eindrücke dieser Kunstschöpfungen zu schildern, um so viele einzunehmen für das, was man in Weimar nur sehen und hören konnte.

Nur Künstler und gebildete Dilettanten haben sich mit dem Wagner'schen Kunstideal vertraut gemacht — die Brochüre von Lißt bleibt indeß auch noch interessant für jeden Liebhaber der Kunst, nicht allein, weil sie geistreich geschrieben, vielmehr weil das neue Drama mit seinen elektrischen Schlägen in der Seele des Autors einen reichen Geist traf, der es bis in seine innersten Gefühlstiefen mit Leichtigkeit erschütterte; die Vertrauten aber, die nie Gelegenheit hatten, eine Wagner'sche Oper zu hören, überzeugt sie, daß der Dichter auch konnte, was er wollte. Das Gewollte des Dichter-Komponisten ist das Erhabene, das Gekonnte zeigt uns diese Brochüre aber umflossen und durchdrungen von allem Adel, von allem Glanz, von allem Feuer und aller Großartigkeit des Gewollten. Wie sehr auch bemüht, in seinen Schriften sich klar und verständlich darzulegen und das Verhältniß der zu verwendenden Mittel, Wort und Ton, Dichtung und Musik, seine wesentlichste Neuerung, als nothwendig erscheinen zu lassen, ist Wagner dennoch unglaublich mißverstanden worden. Sein hohes Menschenthum, das nur in der Zukunft sich selbst finden kann, und das sich darum künstlich nur in seinen Schöpfungen der Gegenwart zu nähern vermag, entrückt ihn dieser. Niemandem aber sollte eine Erscheinung gleichgültig sein, in der sich der Geist der Zeit auf das Geläutertste abgeklärt hat, und in dem es sich aufs Neue zeigt, daß die Natur geneigt ist, den letzten vervollständigenden Schritt zu thun zum Endziel menschheitlicher Entwickelung.

Um das Interesse für obige Schrift möglichst zu erregen, wollen wir versuchen, dem Leser das Wagner'sche Kunstideal naher zu rücken. Wer nicht begreift, fühlt oder wenigstens ahnt, daß das größte Glück des Menschen in dem größten Reichthum seiner Innerlichkeit liegt, muß ganz davon abstehen, dies Ideal zu verstehen und es den Kunstwerken selbst überlassen, ihm den Reiz dieser Innerlichkeit zum Bewußtsein zu bringen.

Die wirkende Naturkraft, „den unmittelbaren Ausfluß der Gottheit", sehen wir in dem ersten Stadium menschlicher Entwickelung auftreten in der Sphäre der Empfindung, der eigentlichen Quelle des menschlichen Glücks, der Erzeugerin rastloser That, die das Leben gestaltet und bildet, und zwar in der schnellkräftigsten Wechselwirkung des inneren Menschen mit der äußeren Welt, aus der er die Bedingungen seines Daseins wie seines Glückes entnahm, und von der sich reflektirend zu trennen die innige Verschmelzung mit ihr, vermittelt durch die schnellkräftige Empfänglichkeit für alle ihre Eindrücke, ihm nicht gestattete. Dies Geschlecht kniete vor der Sonne und betete sie an, fühlend, was wir wissen, daß von ihr die Grundbedingungen alles Lebens, Licht und Wärme, ausgehen.

Todtmüde finden wir diese Kraft in der Gefühlssphäre eingeschlummert im Mittelalter, und der sich kasteiende und hungernde Fromme zeigt sie uns im tiefsten Schlaf; aber ewig ihrer Natur nach sehen wir sie ihre abgekühlten Gluthen in die Sphäre menschlicher Intelligenz lenken, eine Sphäre, in der sie das zweite Stadium menschheitlicher Entwickelung betrat. Aber auch die aufblühende, sich nach allen Seiten hin bereichernde, und endlich selbst in das Leben eingreifende Wissenschaft bemerkte kaum die nebenherschleichende, zusammengekauerte, ebenbürtige Zwillingsschwester, die Empfindung. Unter dem Einfluß dieses Standpunktes menschheitlicher Kultur haben sich unsere jetzigen gesellschaftlichen Verhältnisse jeder Art gebildet; das Gefühl hat daran keinen Antheil, darum muß dies Gefühl, neu erwachend, sie auch verneinen.

(Fortsetzung folgt.)

Lotterie.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 3ten Klasse 107ter Königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 55,191 und 68,246; 2 Gewinne zu 400 Rthlr. auf Nr. 2813 und 84,000; 3 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 11,343, 16,936 und 66,861 und 10 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 3186. 16,637. 17,823. 23,093. 23,408. 28,262. 29,230. 44,032. 51,453 und 57,723.

Berlin, den 15. März 1853.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Febuar.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	15	337,15‴	337,19‴	337,05‴
Thermometer nach Réaumur.	15	— 6,2°	— 3,2°	— 7,0°

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Hamburg, 12. März. Elbe. Stehr, von Messina.

Konstantinopel, 17. Februar. Elisabeth, Shield (? Scheel) von Shields.

Börsen-Berichte.

Stettin, 15. März. Bedeckter Himmel, leichter Frost. Wind O. Heute Nacht 7° Frost.

Weizen, matt, 89.90pfd. gelber pr. Frühjahr 60 Thlr. bez. und ferner zu machen, 89.90pfd. weißb. poln. 64 Thlr. geboten.

Roggen, stille, 82pfd. pr. Frühjahr $44^1/_2$ Thlr. bez., 45 Thlr. gef.

---

mor seiner Schönen. „Besitzt er denn kein Stückchen Rebland, um Deiner würdiger zu sein?" „Ja, ein Paar Ruthen — womit er seinen Trinkern die Ruthe giebt. Ich glaube, Gott hat's am Sonntag früh erschaffen, da er schon ausruhen wollte." — Das muthwillige Kind schien heute in der Laune, seinen Witz leuchten zu lassen. Aber es stand ihm allerliebst. Clemens glaubte, es in seinem glücklichsten Momente zu sehen. Doch wußte er wohl, daß solcher Spott im Grunde gar nicht gegen den Geopferten spricht. Es ist ein harmloser Ausdruck, der der ländlichen Racen-Rivalität, nichts weiter. Er fragte daher jetzt geradezu: „Und hat Dein Freier auf Erhörung zu hoffen?" — Da war auf einmal der Schelm von dem Mädchen gewichen. Sie wurde ernsthaft, änderte den Ton und antwortete zögernd: „Der Vater sagt: Sie wären auch vom Lande. Dann kennen Sie ja die Sitte. Das bereden die Eltern unter sich." — „Aber dachtest Du nie daran, Aennchen, daß die Kinder ein Recht haben, mitzureden?" — „Nie? Ja! zuweilen!" — „Wann z. B.?" Erröthen und Verstummen antwortete auf diese Frage. Clemens fuhr fort: „Wenn dein Freier, wie ich höre, sich heute die Antwort holt, dann hast Du gewiß die Nacht darüber gesonnen. Wie entschlossest Du Dich?" — „Ich habe mir vorgenommen: nein!" wollte Aennchen nur fest antworten, sie that's aber fast heftig. Ihr Blick kehrte dabei von einem Versuche, den bedeutungsvollen Frager unbefangen anzusehen, gänzlich verunglückt zu Boden zurück, und eine neue höhere Fluth von Röthe überwallte sie. — Warum nahmst Du Dir das nicht schon am Sonntage vor? — hatte Clemens die weitere Frage im Sinne, — aber sein guter Geist fiel ihm auf einmal in die peinlichen, kleinlichen Zügel, er breitete seine Arme aus, gab ihrem glühenden Gesichte seine Brust zur Bedeckung, und besiegelte alles Fragen und Antworten mit einem langen, stürmischen Kusse.

(Schluß folgt.)

86pfd. 46 Thlr. Gd., 87.88pfd. 47¾ Thlr. Gd., 48 Thlr. Br., 82pfd. pr. Juni-Juli 45 Thlr. Brf.

Rüböl angenehmer. pr. März-April 10½ Thlr. zu machen, pr. April-Mai 10½ a 7/12 Thlr. bez., Br. und Gd., pr. August-September 10⅔ Thlr. bez., pr. Septbr.-Oktober 10⅔ a ¾ Thlr. bez. u. Gd.

Spiritus ohne Umsatz, am Landmarkt ohne Zufuhr, in loco ohne Faß 17⅛ % Brief, 17¼ % Gd., pr. Frühjahr 17¼ % Br., 17⅙ G., pr. Mai-Juni 16¾ % Br., pr. Juni-Juli 16½ Br., 16¾ Gd., pr. Juli-August 16⅚ % Br.

Zink, pr. Frühjahr 6½ Thlr. Gd.

Kaffee, Java gut ord. grünlich 5½ Sgr. bez., auf 5½ gehalten, Rio ord. 4 Sgr. 2½ Pfg. bez., reell ord. 4 Sgr. 4 Pfg. bez., wozu Nehmer bleiben.

Memeler Leinsamen 7⅛ Thlr. bez.

Domingo Blauholz 2 1/12 Thlr. bez.

Berlin, 15. März. Roggen, pr. Frühjahr 45 a 45½ Thlr. bez. und Br.

Rüböl, loco 10½ Thlr. G., pr. April-Mai 10½ Thlr. bez., pr. Sept.-Okt. 10¾ Thlr. bez.

Spiritus, loco ohne Faß 22 Thlr. bez., pr. März 21¾ Thlr. bez. und Br., pr. April-Mai 22½ Thlr. bez. und Br.

Breslau, 15. März. Weizen, weißer 64—70 Sgr., gelber 64 bis 68 Sgr. Roggen 55—61, Gerste 40—45, Hafer 28—31½ Sgr.

Breslau, 14. März. Der Markt war heute wenig verändert. Die Stimmung bleibt matt und Inhaber geben lieber billiger ab, als daß sie noch länger damit zurückhalten.

Man zahlte heute für

Weizen, weißen 60 a 71 Sgr., gelben 59 a 67 Sgr.

Roggen 54 a 60 Sgr.

Gerste 40 a 44 Sgr., und

Hafer 28 a 31 Sgr.

Kleesamen, es waren ca. 800 Ctr. am Markt, wovon ein großer Theil unverkauft blieb, obgleich Inhaber sich gern eine Ermäßigung gefallen ließen, man bezahlte rothen von 11 a 13½ Thlr., weißen von 8 a 13 Thlr.

Rüböl, unverändert.

Spiritus, matt und nur 9 Thlr. Gd., die zu erwartenden großen Zufuhren dürften den Markt noch ferner drücken.

Zink ohne Handel, Lokowaare zur baldigen Verladung bleibt rar, und 6 Thlr. 13 Sgr. Gd.

Danzig, 14. März. Das nun täglich stattfindende Thauwetter hat die Schlittenbahn fast zerstört. Die Getreidezufuhren waren in der Woche recht belangreich.

Weizen, bei reichlicher Zufuhr, galt nach Qualität und Gewicht 66—82 Sgr.

Roggen, findet bei beschränktem Vorrath mehr Beachtung und galt 125.26pfd. 56—59 Sgr. und 118.22pfd. 50—55 Sgr.

Gerste bleibt vernachlässigt und 106.14pfd. zu 45—48 Sgr. schwer anzubringen.

Hafer, 68.72pfd. 32—36 Sgr. pr. Schfl.

Erbsen, preishaltend wegen spärlicher Zufuhr, prima mit 62 Sgr. mittlere 57 a 60 Sgr. bez.

Für Spiritus wurden 18⅔ Thlr. pr. Ohm gern bewilligt, da die Zufuhr sehr beschränkt war.

Oel, fein raffinirtes Rüböl 11⅓ Thlr., rohes u. Leinöl 10⅔ Thlr. pr. Centner.

Amsterdam, 14. März. Weizen, geschäftslos. Roggen, preishaltend. Rapps und Rüböl, ½ fl. niedriger.

Triest, 13. März. (Wochenbericht.) Kaffee fest, eine Ladung La Guayra zu 36 verkauft. Zucker sehr fest, starke Verkäufe. Baumwolle flau.

London, 14. März. Weizen 2s niedriger. Fremdes Mehl 1s niedriger. Hafer flau.

Das fällige Dampfschiff aus Newyork ist eingetroffen.

Hull, 12. März. Seit dem letzten Bericht hat sich eine bedeutende Stille in allen Geschäftsbranchen geltend gemacht. In fremdem Weizen fand sehr geringer Umsatz statt, und bleiben die Notirungen unverändert. Das Geschäft in allen Arten Sommerkorn war ganz en detail zu den Notirungen.

Notirungen:

Weizen, englischer rother	47s a 48s pr. Qr.
Weizen, Danz., Königsb. 2c.	51s a 54s pr. Qr.
Rostock, pomm. 2c.	47s a 48s —
Schles. u. uckerm.	45s a 46s —
Roggen,	32s a 36s —
Gerste, fremde Malz-	31s a 35s —
Mahl-	28s a 29s —
Hafer, pommerscher	9½ a 10½d pr. 14 Pfd.
Erbsen, Koch- 37s a 40s, Futter-	32s a 34s pr. Qr.
Leinsamen, Schlag- 42s a 47s, extra	52s a 53s pr. Qr.

Rappsamen, Lstr 29. pr. Last von 10 Qr.
Rüböl braunes 36s. 6d., raff 38s 6d pr. Cwt.
Leinöl 30s 6d — 30s 9d pr. Cwt.
Rappkuchen 1ma Qual. Lstr. 5 pr. Ton.
Leinkuchen, fremde Lstr. 8 a 8. 10s. pr. Ton.
Knochen 97s 6d a 100s. pr. Ton.

Berliner Börse vom 15. März.

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief	Geld	Gem.		Zf	Brief	Geld	Gem.
R. Engl. Anl.	4½	—	118½		P. Part. 300 fl.	—	—	—	
do. v. Rothsch	5	104¾	—		Hamb. Feuerk.	3½	—	—	
do. 2.-5. Stgl	4	—	97½		do. St. Pr. A.	—	—	67	
- p. Sch. Obl.	4	93⅜	—		Lüb. St.-Anl.	4½	—	104	
- p Cert L A.	5	98⅞	97⅞		Kurh. 40 thlr.		—	—	
- p. Cert. L B.	—	—	22½		N. Bad. 35 fl.	—	—	—	
Poln n. Pfdbr.	4	—	97¾		Span. 3% inl.	3	—	—	
- Part. 500 fl.	4	—	92		- 1 à 3% steig.	1	—	23½	

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.		Zf	Brief	Geld	Gem
Freiw. Anleihe	5	102¼	—		Schl. Pf. L. B.	3½	—	—	
St.-Anl. v. 50	4½	—	103		Westpr. Pfbr.	3½	97¼	96¾	
do. v. 52	4½	—	103		Rentenbriefe: K. u. Nm.	4	—	—	102¼
St.-Schldsch.	3½	94	93½		Pomm.	4	—	101⅛	a2
Prsch. d. Seeh.	—	—	148¼		Posensche	4	101½	—	
K. N. Schvschr.	3½	—	—		Preuß.	4	—	101	
Brl. St.-Obl.	4½	—	—		Rh. & Wst.	4	101¼	—	
do. do.	3½	—	—		Sächsische	4	—	101¼	
K. u. Nm. Pfbr.	3½	100⅞	100⅜		Schles.	4	101¾	—	
Ostpreuß. do.	3½	—	96½		Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pomm. do.	3½	100 7/12	—		Pr. B.-A. Sch.	—	110¼	—	
Posensche do.	4	-	104¾						
do. do.	3½	—	98		Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
Schles. do.	3½	—	—		And. Goldmz.	—	11⅜	10⅞	

Eisenbahn-Aktien.

	Zf			Zf	
Aachen-Düsseldrf.	3½	94⅜ a 95 bz.	Niedschl. III. Ser.	4½	101¾ G.
Berg.-Märkische		72 G.	do. IV. Ser.	5	—
do. Prioritäts-	5	103¾ G.	do. Zweigbahn	—	58⅛ B.
do. do. II. Ser.	5	—	Oberschl. Litt. A.	—	232½ a 30 bz.
Berl.-Anh. A. & B.	-	133½ B.	do. Litt. B.	3½	193 a 92½ bz.
do. Prioritäts-	4	100¾ G.	Prinz-Wilhelms-	—	—
Berlin-Hamburg.	—	112 B.	do. Prioritäts-	5	—
do. Prioritäts-	4½	104 B.	do. do. II. Ser.	5	—
do. do. II. Em.	4½	—	Rheinische. . .	—	92⅞ B.
Berl.-P.-Magdb.	-	92⅜ B.	do. Stamm-Pr.-	4	96 G.
do. Prioritäts-	4	100⅝ B.	do. Prioritäts-	4	—
do. do. . . .	4½	102½ B.	do. v. Staat gar.	3½	—
do. do. Litt. D.	4½	101½ G.	Ruhrort-Cref. Gl	3½	95 G.
Berlin-Stettiner	—	157¾ B.	do. Prioritäts-	4½	—
do. Prioritäts-	4½	—	Stargard-Posen	3½	93½ B.
Bresl. Schw. Frb.	—	145 B.	Thüringer. . .	—	108 a 7 bz.
Cöln-Mindener	3½	122⅜ a 22¼ bz.	do. Prioritäts-	4½	102½ G.
do. Prioritäts-	4½	103⅞ B.	Wilh. (Cos. Odb.)	—	205 a 9 bz.
do. do. II. Em.	5	104½ B.	do. Prioritäts-	5	—
Düsseld.-Elberf.	—	94½ B.			
do. Prioritäts-	4	99¾ B.	Aachen-Mastricht	fc.	70½ G.
do. do. . . .	5		Amsterd. Rotterd.	4	85½ B.
Magdb.-Halberst.	—	186½ G.	Cöthen-Bernburg	2,	—
Magdb.-Wittenb.	—	—	Krakau-Oberschl.	4	93 G.
do. Prioritäts-	5	—	Kiel-Altona . .	4	—
Niederschl.-Märk	4	100 G.	Mecklenburger .	4	52½ a 52⅜ bz.
do. Prioritäts-	4	100⅞ B.	Nordbahn, Fr. W.	4	54½ a 54 bz.
do. do. . . .	4½	101¾ G.	do. Prioritäts-	5	103½ B.

Inserate.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Kreis-Gerichte, Abtheilung für Civil-Prozeßsachen, soll das in Neu-Tornei sub No. 36 belegene, den Viktualienhändler Johann Theodor Köppeschen Eheleuten zugehörige, auf 2470 Thlr. abgeschätzte Grundstück, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen im vierten Büreau einzusehenden Taxe,

am 23. April 1853, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden. Stettin, den 4ten Dezember 1852.

Auktionen.

Auktion am 19ten März c., Vormittags 9 Uhr, Marienplatz No. 779, über birkene Möbel, Haus- und Küchengeräth;

um 11 Uhr: zwei Sattel nebst Reitzeug, ein Degen, versch. Uniformstücke, ein eiserner Kochheerd 2c.

Reisler.

Verkaufe beweglicher Sachen.

Gutes Dachrohr

steht zum Verkauf bei

J. C. Heidemann in Alt-Damm.

Water-Closets,

geruchfrei und unter Garantie, zu 10 Thlr., 12 Thlr., Komodenform 18 Thlr., sind wieder vorräthig bei

A. Dammast,

Wirthschafts- und Aussteuer-Magazin, Neuen Markt No. 875.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfehle ich die schönsten Atlasschuhe zu 1 Thlr., gemslederne Tanzschuhe zu 25 sgr.; auch habe ich einen sehr großen Vorrath von warmen Schuhen und Stiefeln und verkaufe à Paar ¼ Thlr billiger, sämmtliche Leder- und Kinderstiefel ⅙ Thlr. billiger, Herrenstiefel ⅓ billiger, wie der bisher gewesene reellste Preis.

Hoffmann,

Stiefel-Fabrikant, No. 421.

Grünes Fenster-Glas

kann ich den Herren Gartenbesitzern, sowohl von doppeltstarker als auch gewöhnlicher Stärke, billigst erlassen.

H. P. Kressmann,

Schulzenstr. No. 177.

10 Pfund für 1 Thlr.

beste Brab. Sardellen, einzeln pro Pfd. 4 sgr., empfiehlt als sehr preiswerth

Carl Stocken, gr. Lastadie No. 217.

1½ Sgr. pro Pfund

sehr schönen weißen Patna-Reis bei **Carl Stocken.**

Ich befinde mich bereits im Besitz der neuesten **Rock-, Hosen- und Westen-Stoffe** für's Frühjahr aus den renommirtesten Fabriken des In- und Auslandes und empfehle dieselben dem geehrten Publikum aufs Angelegentlichste.

Meine Schneiderei

zur Anfertigung aller Herren-Kleidungsstücke, an deren Spitze ein Werkführer sich befindet, der allen Anforderungen vollkommen zu entsprechen im Stande ist, empfehle ich ebenfalls auf's Angelegentlichste und verspreche prompteste und billigste Bedienung.

EMANUEL LISSER.

D. NEHMER & FISCHER'S
Salons zum Haarschneiden und Frisiren

werden hiermit bestens empfohlen; auch findet eine pünktliche Bedienung in den Wohnungen der geehrten Auftraggeber statt.

D. NEHMER & FISCHER
recommandent leurs salons pour la coupe et la frisure des cheveux. Les personnes qui souhaitent d'être frisées à la maison seront promptement servis.

D. NEHMER & FISCHER'S
Saloons for cutting and curling the hair are bestly recommanded herewith. Gentlemen and Ladies wishing to call us on their own lodgings are promptly waited upon.

Die erste Sendung seiner Frühjahrs-Gegenstände, als:

Tween-, Beinkleiderstoffe sowie **Westen**

in geschmackvoller großer Auswahl empfiehlt

M. SILBERSTEIN,

Reifschlägerstraße No. 51.

Cravatten, Shlipse, Hals- u. Taschentücher

anerkannt billigst bei

M. Silberstein.

Mein Lager **fertiger Wäsche,** als:

Oberhemden in Leinen u. Schirting, Chemisetts u. Kragen in Leinen u. Schirting, Unterziehjacken u. Beinkleider sowie **Nachthemden** zu soliden Preisen empfehle ich hiermit.

M. Silberstein.

Seidene Regenschirme

zu enorm billigen Preisen bei

M. SILBERSTEIN.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Wall-Brauerei.

Heute Mittwoch

CONCERT.

Anfang 7 Uhr Abends.

Beachtungswerth.

Da nach der Entlassung meines Werkführers Grams das verleumderische Gerücht sich verbreitet hat, ich hätte meine Schuh- und Stiefel-Fabrik aufgegeben, so erkäre ich dies für eine grobe **Lüge,** indem ich dasselbe durch einen geprüften Werkführer fortsetze, und dem hohen Publikum sowie meinen werthgeschätzten Kunden hiermit auf's Beste empfehle und gleichzeitig noch bemerke, daß dasselbe aufs Beste assortirt, complettirt und die Preise auf's Billigste gestellt sind.

Stettin, den 16ten März 1853.

Verwittwete Petrowsky,
früher verwittwet gewesene Mißmann.

Nur gr. Oderstraße No. 14

werden fortwährend getragene Herren-Kleider, sowie altes Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Eisen, Lumpen und Knochen angekauft. Bestellungen, um nach der Behausung zu kommen, werden gefälligst dort erbeten.

M. A. Cohn, gr. Oderstr. No. 14. 14.

STADT-THEATER.

Mittwoch den 16. März:

Eine schöne Schwester.

Lustspiel in 3 Akten von Wilhelmi.

Hierauf:

Vor Taschendieben wird gewarnt.

Schwank in 1 Akt von W. Klaeger.

Donnerstag den 17. März:

Zum Benefiz für Frau Fischer.

Zum Erstenmale:

Ruy Blas.

Drama in 5 Abtheilungen von Victor Hugo. Deutsch von Drexler-Manfred.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Balcke in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von R. H. G. Effenbart in Stettin.